



## Der QuotencLOWN

Es gehört zu meinem Leben, dass ich es gelegentlich in Frage stelle. Es ist ein Hobby von mir.  
Falsch, es ist eine Leidenschaft.

So war es kein Wunder, dass ich eines Tages völlig zugekifft auf einer Wiese an der Rheinpromenade lag und über mich und mein Leben nachdachte.

Ich erinnere mich nicht wie es begann.

Ich weiß nur, dass meine Eltern es damals sofort merkten; ich war nicht normal, nicht mehr als eine runzlige Nachgeburt. Etwas, das man nicht behalten will.

Ein Leben als Nachgeburt ist ein Albtraum. Einem solchen Leben will man nur entfliehen.

Heute liege ich hier, den Kopf voll zeitlosem Nebel. Die Nacht ist nicht mehr die Jüngste, aber ich glaube unendlich viel Zeit zu haben.

Nachdenklich lasse ich meinen Rücken kühlen, vom feuchten Rasen, und beobachte den Mond, erkenne wie er fast unmerklich seine Bahn zieht.

Meinem Leben fehlt es an Würze. Doch das Gewürz, das ich rauche, es macht mich nur noch träger.

Lethargie umgibt mich wie ein schützender Kokon.

Schützt vor Erfolg, vor Glück und allzu viel Selbstzufriedenheit.

Ich bin ein apathischer Mann geworden.

Eigentlich viel zu müde um eine Reise anzutreten.

Dennoch beschließe ich neue Wege zu beschreiten, mich selbst neu zu erschaffen. Doch ich schaffe es nicht mich aufzuraffen.

Ein affektiertes Kichern.

Zwei Frauen, attraktiv, wohlhabend und ziemlich betrunken.

Sie sprechen mich an.

Mich, eine mittellose Nachgeburt, die sich bekifft ihrem Selbstmitleid hinzugeben versucht.

Wir reden. Vom Leben, von Träumen, von Zielen, die wir anvisieren, aber niemals erreichen werden. Meine Ziele sind bescheidener als ihre.

Falsch, nicht bescheidener, realistisch.

Wir trinken, rauchen Zigaretten, langweilen uns gegenseitig auf eine angenehme Weise. Langweile ist gefährlich, so mache ich mich zu Clown. Sie lachen. Dann küssen wir uns, erst beide mich, nacheinander, dann die beiden sich gegenseitig. Lust, ein probates Mittel um Langweile zu verscheuchen. Ich ertaste ihre Brüste, ertaste noch ein wenig mehr aber nicht alles. Das *Alles* wird mir verwehrt. Die beiden Frauen langweilen sich wiederholt. Meine Libido beugt sich der Realität. Wieder einmal ...

Ein wenig später: eine wilde Autofahrt.

Häuser, Menschen, Autos, sie alle huschen an mir vorbei, als wären sie nicht mehr Teil meiner Realität.

Ich werde eingeladen in diesen Club, mittendrin, direkt am Puls der Zeit, wo die angesagten Leute sind, die Schönen und die Reichen.

Sie riechen so gut, meine beiden attraktiven Frauen, nach sauberer Kleidung, nach Geld, nach unersättlicher



## Der Quotenclown

Liebe, nach Macht und nach sanfter Gewalt. Und nach unerträglicher Arroganz, die mir tückisch zulächelt.  
Sie langweilen sich erneut, anscheinend sind die falschen Menschen im Club. Obwohl ich die Menschen richtig fand. Die Langweile spornt die beiden Frauen an.

Eine weitere Autofahrt, genauso wild, aber weniger ausgelassen.

Ein prächtiges Haus, es spuckt mich nicht aus, als ich es betrete.

Es schluckt mich, lässt mich hinein in eine bezaubernde Welt.

Die Welt der Reichen.

Überall Musik, Menschen und eine Menge Rausch.

Es gibt viele Räume, ich suche die beiden Frauen, taumele umher, spiele sie gut, meine Rolle als exotischer Clown der Unterschicht, erfülle gehorsam die moralische Quote.

Menschen reden über Börsenkurse, lachen, machen Komplimente und hecken Pläne aus. Geschäftsideen werden geboren, Allianzen geschlossen.

Sie sprechen auch mit dem exotischen Clown der Unterschicht: Nein, sie arbeiten tatsächlich in einer Fabrik? Das muss aufregend sein. Sie waren wirklich schon einmal in eine Prügelei verwickelt? Sie haben ihren Chef verprügelt? Und ihr Vater hat Sie unentwegt verprügelt? Sie haben sich schon einmal selbst verprügelt? Sie waren schon im Gefängnis? Ihre Mutter war eine Hure? Meine Güte, ihr normalen Menschen führt ein Leben ... wie aufregend ... unglaublich ... einfach beneidenswert.

Das Wort Versager fiel kein einziges Mal, sie sind rücksichtsvoll, die Reichen.

Die beiden Frauen sind weg.

Ihnen war mal wieder langweilig, haben sich davongestohlen, ohne ein Wort des Abschieds, mit Männern aus ihrer Liga.

Neue Menschen widmen sich der Nachgeburt, weisen ihr den Weg.

Ich folge neugierig der weißen Spur, die vor meiner Nase erscheint. Eine schneeweiße Welt, erstrahlt im vollen Glanz, ist zum Greifen nahe und scheint doch so unerreichbar für einen wie mich.

Ein Geldschein, zu einem Rohr gerollt, dient mir dann als Portal ins Glück.

Das weiße Pulver, es hilft gegen meine Lethargie.

Ich atme das Leben dieser Menschen, sauge es tief ein in meine Nase, bin dabei, Teil ihrer strahlenden Welt.

Ich tanze vor Glück.

Das Kastenleben wird zeitweilig eingestellt.

Für eine Nacht, sind wir scheinbar alle gleich. Der Börsenmakler, der Clown, der Rechtsanwalt, die Nachgeburt, die Geschäftsfrau, ein Brei aus Rausch und Persönlichkeiten.

Ein Mann, offenbar ein Reiseveranstalter, bietet mir ein Ticket an.

Schließlich nippe ich an ihrem Honig. Zuckerbitter und zugleich so gallesüß, kleine Papierfetzen, getüncht mit dem Pfad zum Glück.

Das Ticket zu einer lange überfälligen Reise.

Die Rhythmen der Musik werden leiser, verschwinden allmählich vollends.



## Der QuotencLOWN

Weichen einer Welt aus kräftigen Farben.

Die Welt dreht sich.

Ich kotze die Kloschüssel voll.

Wirklich prächtige Farben.

Ich kotzte das Leben aus mir heraus, bevor es mich auskottzt.

Dann plötzlich ...

Die Welt, sie hört auf sich zu drehen.

Freude gefriert, Gespräche versiegen, etwas stimmt nicht.

Die Party, meine Güte, sie stirbt.

Mein Paradies, es geht verloren.

Die Welt dort draußen, meine Hölle, sie schluckt die Menschen. Ich sehe, wie sie durch diese Tür gehen und nicht wiederkehren.

Schreiten hinaus, in eine Welt, wo Reiche reich sind und exotische Unterklassenclowns lediglich zum Leben erwachte Nachgeburten.

Meine Hölle ist ihr Paradies.

Und doch gibt es Menschen, die nicht aufgeben einer längst verblichenen Party Leben einzuhauchen. Ich unterstütze sie. Die Party zuckt unmerklich im Todeskampf, Zombies tanzen einen traurigen Tanz, unkoordiniert, wankend, volltrunken, zgedröhnt, einsam.

Gedemütigt vom Rausch des Lebens.

Leute, so kann das nichts werden. Tote hauchen kein Leben ein.

In einem Spiegel erkenne ich, dass die Maske des QuotencLOWNs zerfließen ist, die Schminke gibt den Blick auf eine unappetitliche Nachgeburt frei.

Sehe mich um.

Im nahenden Morgenrot ist die weiße Spur verfliegen vom Wehen einer übelgelaunten Realität, meiner Realität, wo es stets an gerollten Portalen fehlt.

Sie ist zornig, meine Realität.

Und ich bin wieder müde vom Leben.

Lethargie kriecht zurück in meinen Geist.

Ein Mann komplementiert mich aus dem Haus, das noch jüngst den Reichen als Bühne selbstgefälliger Eitelkeiten diente.

Und mir als flüchtiges Paradies.

Sie wissen zu feiern.



## Der Quotenclown

Sie wissen zu leben, die Reichen.

Auch der bittere Honig gibt nun sein wahres Ich preis. Wie ein Gift, das die Realität tötet. Nur um sie kurz darauf in doppelter Intensität wiederzubeleben, wie eine schreckliche Gewissheit.

Gewissheit?

Was ist gewiss?

Gewiss werde ich irgendwann einmal wiedergeboren, aber mein Lebenswille geht dabei zugrunde.

Eine wahrhafte Fehlgeburt.

Doch werde ich nicht einfach nur geboren, wie es bei den angesagten Leuten der Fall ist, bei den Schönen und Reichen, sondern vielmehr ausgekotzt aus dem Leben. Nein, ausgekotzt *vom* Leben.

Es überrascht mich nicht.

So ist das nun einmal, wenn man sich selbst neu erschafft und die gerollten Portale nicht hat, genauso wenig wie die Tickets zum Glück.

Ich nehme das neue Leben an, akzeptiere es. So wie ich es schon bei meinem alten tat. Auch das hatte mich einst ausgekotzt. Es gibt schließlich noch andere Portale, andere Leben, die einen auskotzen können. Bis dahin verkrieche ich mich in meinen Kokon aus Lethargie und Traurigkeit. Wenigstens der Kokon ist mit geblieben.

Er und der Rausch aus ordinären Glasflaschen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).